

## JOURNAL

„Sport bei Krebs“  
in der Natur

**MÜHLACKER-ENZBERG.** Der TV Enzberg setzt sein erweitertes Bewegungsangebot mit Onko-Walking-Kursen fort. Der Begriff „Onko-Walking“ ist derzeit noch weitgehend unbekannt. Es handelt sich nicht um Walking mit irgendwelchen neuen Geräten, sondern um ein abgestimmtes Bewegungsprogramm bevorzugt für an Krebs Erkrankte und nach Krebs. Gelegenheit gibt es ab Freitag, 14. Juni, durch den Besuch eines weiteren Onko-Walking-Kurses beim TVE. Sechs Mal freitags von 9.30 bis 10.45 Uhr ist vorgesehen. Die Veranstalter raten Interessierten, die Absicht der Teilnahme mit dem Arzt zu besprechen. Für den Anfang ist Walking ohne Stöcke vorgesehen. Im Laufe des Kurses soll jedoch all denen, die Interesse haben, auch die Möglichkeit gegeben werden, Nordic-Walking „aber richtig“ zu erlernen. *pm*

Interessierte können sich bei den Onko-Walking-Kursleitern Erwin und Heiderose Flad anmelden. Telefon (0 70 41) 57 35 Mail: erwin.flad@tvenzberg.de Info: www.tvenzberg.de

Infos über  
soziale Netzwerke

**MÜHLACKER.** Die heutige Jugend kommuniziert via SMS, Chat und auf Facebook. Was fasziniert, wo sind die Potenziale und welche Gefahren gibt es in den nahezu unendlichen Weiten des Internets? Unter dieser Fragestellung informiert Diakon und Medienreferent, Michael Gutekunst, zum Thema soziale Netzwerke und Internetsnutzung von Jugendlichen, am Mittwoch, 12. Juni, um 19.30 Uhr, in Dürrmzenz, im evangelischen Gemeindehaus, St.-Andreas-Straße 4. Er wird Tipps und Ratschläge geben, wie man die Jugendlichen zu einem verantwortungsvollen Umgang mit dem Internet anleiten kann, zeigt rechtliche Dimensionen auf und bietet praktische Einblicke in diesen Teil der Medienwelt und ihre Nutzung. Veranstalter ist das evangelische Bildungswerk Mühlacker unter der Leitung von Diakon und Bildungsreferent Thomas Knodel und das Referat für Presse und Medienarbeit im Kirchenbezirk. *pm*

Die Veranstaltung ist kostenlos, um eine Spende wird gebeten.

Krabbelsack  
für den guten Zweck

**MÜHLACKER.** Das beliebte Kirchencafé im Paul-Gerhardt-Gemeindehaus in der Eckenweiherstraße in Mühlacker findet am Sonntag, 16. Juni, ab 14 Uhr wieder statt. Ab 15 Uhr gibt es diesmal eine besondere Attraktion: Zugunsten ihrer Gemeindehausrenovierung veranstaltet die evangelische Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde eine „Auktion der langen Gesichter“. Dabei soll jeder eine Sache mitbringen, die neuwertig und brauchbar ist, die er vielleicht geschenkt bekommen hat, aber selber nicht brauchen kann. Diese Dinge werden versteigert zugunsten der Renovierung des Gemeindehauses. *pm*

Sprechstunde  
entfällt

**OBERDERDINGEN.** Das Bürgerbüro in Oberderdingen ist am heutigen Samstag von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Die Sprechstunde von Bürgermeister Thomas Nowitzki entfällt. *pm*

## Bekannte Ordensfrau besucht Maulbronn

**PZ-INTERVIEW** mit Schwester Teresa über ihre baldige Klosterstadt-Visite, den Ruf, den sie durchs Fernsehen bekam, und ihr Vorleben als Sportlerin

DAS GESPRÄCH FÜHRTE  
RALF KOHLER

Als „Skateboard fahrende Nonne“ ist Schwester Teresa in den 90ern deutschlandweit bekannt geworden, inzwischen ist sie eine gefragte Rednerin. Dass die frühere Leichtathletin ihren Rekord von 136 Vorträgen im Vorjahr wohl noch deutlich steigert, hat auch mit der Region zu tun. Am Dienstag, 11. Juni, kommt die 48-Jährige für eine interne Veranstaltung ins Kloster Maulbronn, spricht vor Bankkunden. Abgesagt werden musste ein für Mittwoch im Mühlehof Mühlacker geplanter Vortrag.

**PZ: Eine Ordensfrau wie Sie zu Besuch im Kloster, aus Sicht des Außenstehenden passt das. Ist der Auftritt in Maulbronn denn für Sie außergewöhnlich?**

**Schwester Teresa:** Selten ist es nicht, aber etwas Schönes. Die Location ist schön und passt ja, auch wenn wir Schwestern inzwischen sehr modern sind, ich auch nicht in einem Kloster lebe, sondern in einem normalen Haus, davor in einem Pfarrhaus. Da wir mehr unter die Menschen wollen, suchen wir eigentlich das Entgegengesetzte – aber so ein altes Kloster ist immer etwas, das einen berührt und bewegt.

**In wie weit werden Sie Zeit haben, die mittelalterliche Klosteranlage genau anzusehen?**

Ich bin dann zum ersten Mal da. Ich glaube es gibt eine Führung für die Leute, aber da ich mit Pfarrer Franz Reus erst um 18 Uhr antanzen soll, weiß ich nicht, ob ich viel sehen werde. Mit zweieinhalb, drei Stunden Heimreise bist du nach der Veranstaltung auch froh, wenn du wegstommst.

**Klingt, als ob es bei Ihnen ist, wie bei vielen – im Alltagstrott ist kaum Zeit zu genießen ...**

Wir genießen schon, gucken gerne etwas an, wenn die Gelegenheit ist, unterhalten uns mit den Leuten. Natürlich sind wir aufmerksam, denn jede Begegnung kann eine Begegnung mit Gott sein. Aber Job bleibt ja Job – und nach Hause musst du auch.

**Wie würde denn ein entspannter Tag – zum Beispiel im Kloster Maulbronn – aussehen?**

Wir beten jeden Tag, gehen, wenn's geht vor Ort, in den Gottesdienst, haben den Lobpreis zusammen. Wir versuchen Alltag und Gebet zu verbinden, das ist ja unser Leben – viele Menschen vertrauen mir auch ihre Sorgen an, bitten mich, für sie zu beten. Ich habe viel Zeit zu beten, denn ich habe ja viele Autostrecken, wobei ich auch Hörbücher höre – auch Krimis, nicht nur Frommes.

**Was meinen Sie, hält die Polizei von Autofahrt-Gebeten?**



Schaut immer nach oben: Schwester Teresa, die im fränkischen Weisendorf lebt, aber aus dem badischen Weinheim stammt, kommt viel herum. Erstaunlich, dass ein Besuch der Maulbronner Klosteranlage bisher aussteht. FOTO: PRIVAT

## Kurze Seitenblicke

Im Zuge des PZ-Gesprächs stöberten beide Seiten im Archiv. Schwester Teresa fand ihre Urkunde vom Sieg bei der Badischen Jugendmeisterschaft im Fünfkampf 1982. Die „Pforzheimer Zeitung“ wiederum konnte die Ordensfrau mit einer Notiz über Vater Rasim verblüffen, der in Pforzheim Fußball spielte: „Im Angriff der Ladenburger überragte der Jugoslawe Zukic, der niemals aufsteckte und Bälle verteilte, wie es zumindest im Fußball-Lehrbuch der 1. Amateurliga steht“, schrieb die PZ 1977. rks

Bitte – die Polizei? Ich bete auch für die Polizisten, wenn ich sie am Straßenrand sehe. Wieso soll ich nicht beten können? Das lenkt mich ja nicht ab.

**Sicher muss man nicht unbedingt die Hände falten, um zu beten. Lässt aber nicht doch die Aufmerksamkeit nach, so wie wenn man beim Auto fahren mit dem Handy telefoniert?**

Nein, nein, nein. Ich pass' natürlich auf, und wir hören viel Lob-

## Aus Dana Zukic wurde Schwester Teresa

Schwester Teresa hat kroatische Wurzeln. Dana Zukic, wie sie ursprünglich heißt, stammt wie Fußballer Mario Mandzukic vom Triple-Sieger Bayern München aus Slavonki Brod. Im Sternzeichen Löwe wurde sie am 5. August 1964 geboren, kam mit sieben Jahren nach Weinheim. Erst wurde sie da zur guten Turnerin. Als Leichtathletin besuchte sie dann das Sportinternat Bad Sooden-Allendorf, wo eine zufällige Bibellektüre ihr Leben veränderte. Am 22. August 1984 ließ sie sich taufen, schloss sich im Jahr darauf den Vinzentinerinnen an. Es folgten eine



Sprang weit: Dana Zukic.

1992 über die SAT1-Sendung „Schreinemakers live“. rks

Ausbildung zur Altenpflegerin, ein Studium der Religionspädagogik. Auch gründete Schwester Teresa, wie sie nun heißt, in Bayern die „Kleine Kommunität der Geschwister Jesu“. Bekannt wurde sie

preis, das ist für musikalisches Gebet. Dabei preisen wir den Herrn lautstark – singen ist wie doppelt beten.

**Unerwartet sind Sie vor schon mehr als 20 Jahren schlagartig bekannt geworden. Wie ging das denn, dass sie im Fernsehen bei Margarethe Schreinemakers als Skateboard fahrende Nonne präsentiert wurden?**

Nach dem Studium zur Religionspädagogik fing ich an in Hanau –

in einer sozialen Brennpunktgemeinde. Ich habe schnell gemerkt, mit frommen Sprüchen brauchst du hier keinem kommen. Dann habe ich mit den Kindern Fußball und Basketball gespielt. Auch Skateboard fahren war für mich nichts Besonderes. Darüber habe ich mich im Zug mit zwei netten Damen unterhalten, wusste nicht, dass die vom Fernsehen waren. Nach Abstimmung mit dem Kloster war ich dann in einem Film auf dem Skateboard zu sehen, auch

im Studio. Das haben damals fünf Millionen gesehen. Als ich aus Hanau weg bin, habe ich das mit dem Skateboard wieder gelassen, weil es nicht mehr gepasst hätte. Es ist ja nicht mehr schlimm, aber dieses Image wirst du nicht mehr los.

**Gerade in unseren modernen Zeiten haben Image, haben Moden, oft große Bedeutung. Wie sehen Sie das?**

Mit kleinsten Kleinigkeiten versuchen die Menschen im Fernsehen die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Ich wollte nicht für mich in den Mittelpunkt, in all der Zeit habe ich übrigens nie jemanden angerufen, die rufen immer mich an – selbst als ich dann 2004 mit dem Pfarrer im Quiz bei Jörg Pilawa 100 000 Euro gewonnen habe.

**Für Ihre Lebensgestaltung ist die Bibel als Tausende Jahre alte Buch sehr wichtig. Wie gut lässt sich das mit moderner Technik, neuen Medien vereinbaren?**

Wenn es etwas Gutem dient, warum soll das schlecht sein? Für d das Navi kann ich Gott nur danken. Das Smartphone ist praktisch, weil ich viel unterwegs bin. Zu sagen, ich arbeite nicht damit, weil ich Schwester bin, wäre verrückt.

**Trotzdem gibt es ja die Gefahr, dass das Wesentliche etwas aus den Augen verliert ...**

Jeder muss sich fragen, ob er im seelischen Gleichgewicht ist. Ich glaube, ich habe da keine Probleme. Ich habe Gottesdienste, Theaterstücke, Musicals geschrieben, da brauche ich einfach technische Mittel. Nun will ich zwei Kochbücher machen, aber deshalb sitze ich ja nicht Tag und Nacht am Computer. Eher mache ich irgendwann ein Restaurant auf.

**Trotzdem: Was unterscheidet Ihr Leben mit den vielen Reisen von dem eines Managers?**

Nicht viel wahrscheinlich. Aber ich sehe mich nicht als Manager, sondern als Schwester Teresa, die einfach eingeladen wird, die frohe Botschaft zu verkünden oder wie auch immer Hilfestellung zu geben. Durch meine Berufung merke ich, dass Gott mir die Gabe dafür geschenkt hat, das war's. Wenn ich aus der Halle komme und habe glückliche Menschen hinterlassen, dann kann ich ja nur jubeln, es ist einfach herrlich. Ich gehor' dem lieben Gott, bin immer noch verliebt wie am ersten Tag.

**Sie stammen aus Weinheim, verraten Sie uns doch bitte noch, was Sie spontan mit unserer Region verbinden?**

Ich kenne sie schon von früher. So wie in Mannheim war ich in Pforzheim öfter für Wettkämpfe. Heute verbinde ich die Gegend mit vielen wundervollen Gemeinden und freue mich auf jeden Fall, das Kloster kennenzulernen: Maulbronn ist noch Neuland für mich.

## Jubiläum: Dürrner Bernd Klotz entschied 88er-Relegation

Als Elfmeterschütze hielt eine Fußball-Größe aus dem Enzkreis vor 25 Jahren den SV Waldhof in letzter Sekunde in der ersten Bundesliga

RALF KOHLER | ÖLBRONN-DÜRRN

Manche Erlebnisse sind unvergesslich, auch wenn man nicht immer wieder von sich aus an sie denkt. So war dem früheren Fußball-Profi Bernd Klotz aus Dürrn nicht bewusst, dass sich am morgigen Sonntag eine denkwürdige Bundesliga-Relegation, die er entscheidend prägte, zum 25. Mal jährt. Als ihn aber die PZ auf das äußerst spannende Duell der Fußballer vom SV Waldhof Mannheim und vom SV Darmstadt 98 ansprach, hatte er die entscheidende

Phase bildlich vor Augen. Damals wurde der letzte Bundesliga-Platz im Elfmeterschießen entschieden – und selbst das ging in die Verlängerung. Als siebter Mannheimer Schütze sorgte Klotz für das entscheidende 5:4. Nachdem erst die Darmstädter, für die Michael Künast aus Neuenbürg spielte, mit 3:2, dann die Mannheimer mit 2:1 gewonnen hatten, kam es in Saarbrücken zu einem dritten Spiel – in dem in 90 und auch in 120 Minuten kein Tor fiel.

Die Verantwortung war dem damals 29-Jährigen bewusst. Doch der Dürrner behielt die Ru-



Manchmal geht der Blick zurück: Bernd Klotz entschied als Fußballer 1988 die Bundesliga-Relegation. FOTO: PZ-ARCHIV

he, griff für das Duell Schütze gegen Torhüter sogar zu einem Trick. „Als ich nach vorne gegangen bin, habe ich so ein bisschen – wie zufällig – auf die linke untere Seite geschaut.“ Mit rechts schoss er dann aber von sich aus gesehen nach rechts. Halbhoch landete der Ball im Netz des Darmstädter Torhüters Rainer Berg.

Das damalige Duell war besonders brisant, da Klaus Schlappner die Mannheimer nach oben gebracht hatte, dieses Trainer-Original 1988 dann aber nicht den Bundesligisten, sondern den Herausforderer Darmstadt betreute.

„Waldhof erste Liga, Schlappner zweite Liga“, so lautete das damalige Relegationsergebnis aus Sicht von Klotz in Kurzform. Wenn er zurückdenke, komme es ihm vor, als sei alles erst zehn Jahre her, sagt er. Trotz der 88er-Geschichte hat Klotz damit zu tun, dass es mit den Mannheimern später abwärts ging. Nach dem Klassenverbleib wechselte er und beförderte den SV Waldhof 1990 mit Fortuna Düsseldorf in die zweite Liga: Im Abstiegsspiel schoss er da das entscheidende 1:0. Klotz blieb im Rheinland und arbeitet heute in der Versicherungsbranche.